





Vorwort

Oliver Twist nimmt den Leser mit auf eine Reise zurück in die Geschichte, als London noch voller enger, geschäftiger Gässchen mit lärmenden Wirtshäusern und dunklen Schlupfwinkeln von Verbrechern war. Bei Tage sieht man auf den Straßen die Wohlhabenden, aber auch Straßenhändler, listige Taschendiebe und schnelle Postkutschen. Doch bei Nacht, wenn der gespenstische Nebel von der Themse her aufsteigt, wird London ein Ort, wo nur Gauner wie Fagin und Sikes sich hinauswagen.

Generationen von Kindern haben Anteil genommen an den bewegenden Abenteuern von Oliver, der als Waisenjunge im Armenhaus Schlimmes erlebt. Im Alter von neun Jahren flieht er nach London, wo er in die Hände der Schurken Fagin und seiner Bande fällt. Es scheint, als ob Oliver zu einem Verbrecherleben in den dunkelsten Winkeln des viktorianischen London verurteilt sei. Er ist zutiefst verängstigt durch den brutalen Sikes und hat nur Nancy, Sikes Freundin, und den spitzbübischen Pfiffikus aus Fagins Bande als Freunde. Doch da treten zwei Fremde in sein Leben, die den Schlüssel zu seiner wahren Identität besitzen.

In seinem unnachahmlichen Stil hat Eric Kincaid die Welt von Charles Dickens wiedererstehen lassen – seine einzigartigen Charaktere und das London, in dem sie lebten.

Diese Ausgabe von Oliver Twist wurde stellenweise gekürzt, um die Geschichte, die ursprünglich als Fortsetzungsserie für eine Zeitung geschrieben wurde, für die jugendlichen Leser verständlicher zu machen. So können sich nun Jung und Alt an einer der beliebtesten Geschichten von Charles Dickens erfreuen.

Oliver Twist

von Charles Dickens

Nacherzählt von Peter Oliver

Illustriert von Eric Kincaid

Aus dem Englischen von Karin Sichel



Bassermann

ISBN: 978-3-8094-3141-1

1. Auflage

© 2013 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe
Random House GmbH, 81673 München

© der englischsprachigen Ausgabe by The Five Mile Press

© der deutschen Übersetzung 1991 by Karin Sichel

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die
Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung
mit elektronischen Systemen.

Projektleitung dieser Ausgabe: Birte Schrader

Umschlaggestaltung: Atelier Versen, Bad Aibling, nach einem Motiv
von Eric Kincaid

Illustrationen: Eric Kincaid

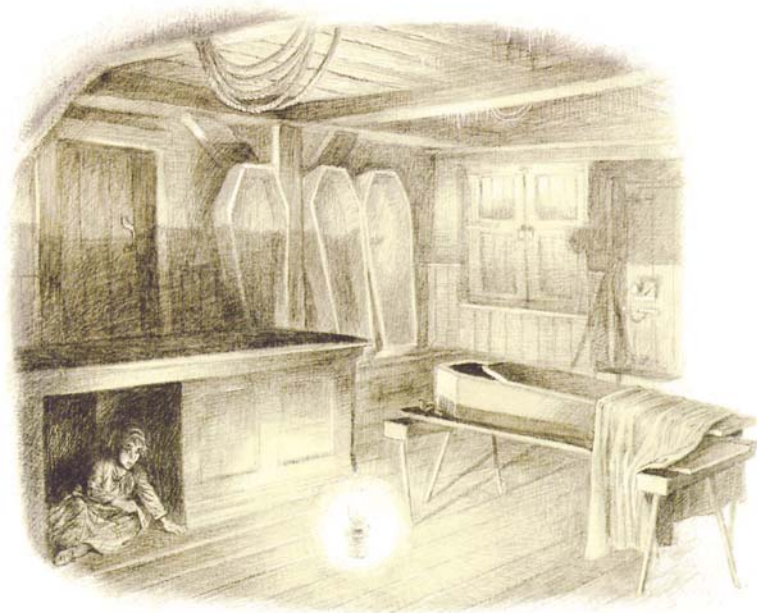
Satz: S. Storz, Althegnenberg

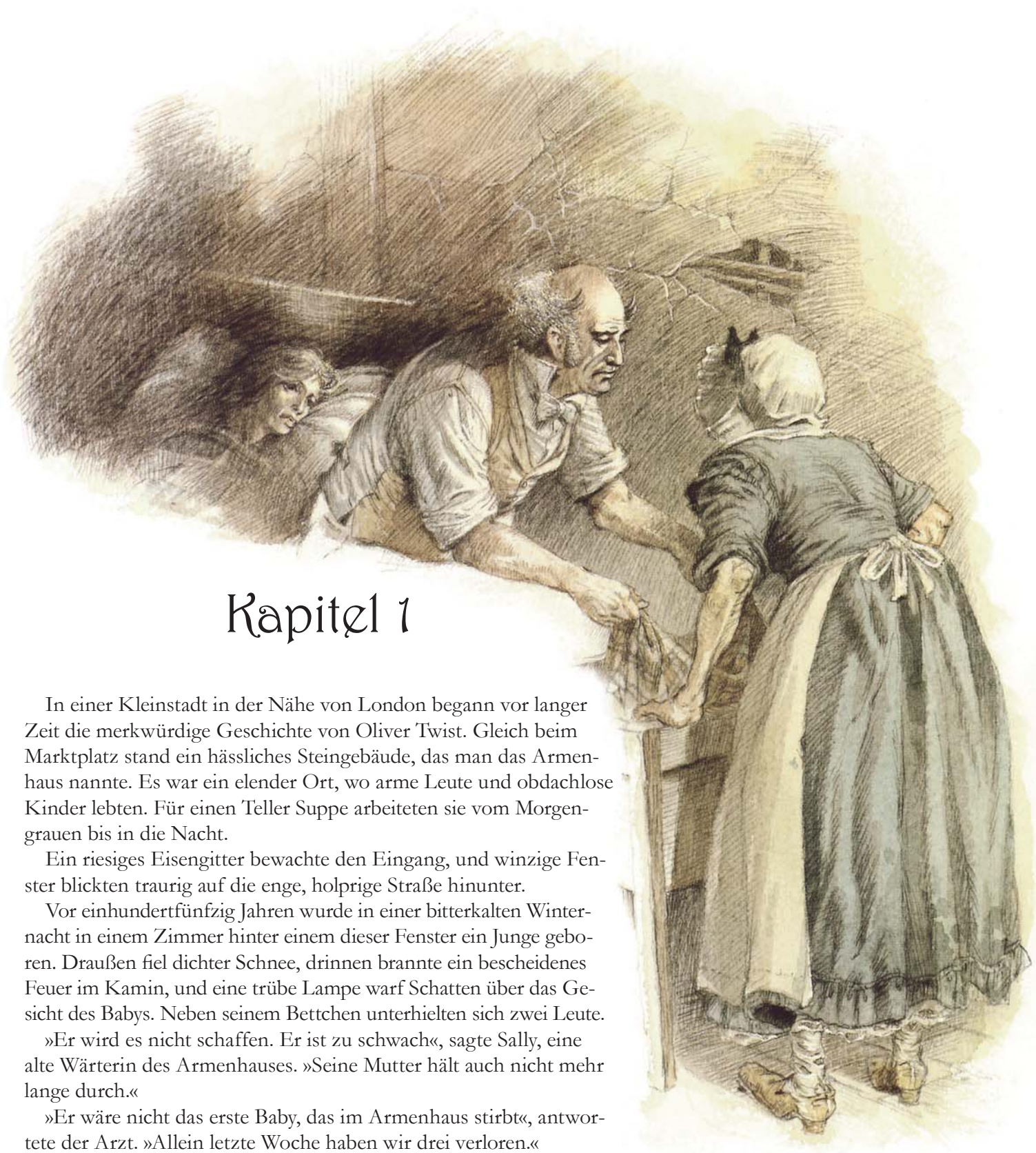


Verlagsgruppe Random House FSC®N001967

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte
Papier *Profimatt* liefert Sappi, Echingen.

Druck und Bindung: Druckerei Theiss, St. Stefan
Printed in Austria





Kapitel 1

In einer Kleinstadt in der Nähe von London begann vor langer Zeit die merkwürdige Geschichte von Oliver Twist. Gleich beim Marktplatz stand ein hässliches Steingebäude, das man das Armenhaus nannte. Es war ein elender Ort, wo arme Leute und obdachlose Kinder lebten. Für einen Teller Suppe arbeiteten sie vom Morgengrauen bis in die Nacht.

Ein riesiges Eisengitter bewachte den Eingang, und winzige Fenster blickten traurig auf die enge, holprige Straße hinunter.

Vor einhundertfünfzig Jahren wurde in einer bitterkalten Winter-
nacht in einem Zimmer hinter einem dieser Fenster ein Junge geboren. Draußen fiel dichter Schnee, drinnen brannte ein bescheidenes Feuer im Kamin, und eine trübe Lampe warf Schatten über das Gesicht des Babys. Neben seinem Bettchen unterhielten sich zwei Leute.

»Er wird es nicht schaffen. Er ist zu schwach«, sagte Sally, eine alte Wärterin des Armenhauses. »Seine Mutter hält auch nicht mehr lange durch.«

»Er wäre nicht das erste Baby, das im Armenhaus stirbt«, antwortete der Arzt. »Allein letzte Woche haben wir drei verloren.«

Aber es schien, als ob der Junge entschlossen war, am Leben zu bleiben. Er lag nach Luft schnappend auf seiner Matratze und stieß



schließlich einen lauten Schrei aus. In diesem Augenblick bewegte sich eine Gestalt unter einer geflickten Decke auf einem Bett in der Ecke. Das blasse Gesicht einer schönen jungen Frau erschien über der Bettdecke. Um ihren Hals hing ein kleines goldenes Medaillon.

»Ich will mein Kind sehen, bevor ich sterbe.« Es war die Mutter des Jungen.

»Aber wer wird denn hier vom Sterben sprechen«, sagte der Arzt. »Um Gottes Willen, nein«, schrie Sally auf.

Der Arzt nahm das Kind und legte es der jungen Frau in den Arm. Sie drückte es an sich und küsste es zärtlich auf die Stirn. Der letzte Wunsch war ihr erfüllt worden, und noch einmal sah sie ihr Kind an. Dann sank ihr Kopf langsam auf das Kopfkissen, und ihre Augen schlossen sich.

»Sie hatten Recht, Mrs. Thingummy. Es ist vorbei«, sagte der Arzt. »Ach, das arme Ding«, antwortete Sally und beugte sich vor, um den Jungen aufzunehmen.

Der Arzt wies Sally an, dem Kind etwas Suppe zu geben, wenn es schreie. Dann setzte er seinen Hut auf und ging zur Tür. Plötzlich blieb er noch einmal stehen und sah nachdenklich auf die Tote. »Sie sah sehr gut aus. Woher kam sie eigentlich?«, fragte er. Sally schüttelte den Kopf. »Keine Ahnung. Niemand weiß, wer sie ist. Wir haben sie gestern Nacht völlig erschöpft auf den Stufen des Armenhauses gefunden. Sie muss sehr weit gelaufen sein, denn ihre Schuhe waren völlig runtergetreten. Aber woher sie kam oder wohin sie wollte, das weiß niemand.«

Der Arzt ging, und Sally wickelte den Jungen in eine alte Decke. So wie er jetzt aussah, konnte niemand sagen, ob er der Sohn eines reichen Mannes war oder der eines Bettlers. Aber wer auch immer er sein mochte, jetzt war er ein Waisenkind aus dem Armenhaus, das jeder verachtete und mit dem niemand Mitleid haben würde. Er schrie laut. Wenn er gewusst hätte, dass er ein Waisenkind war, wer weiß, vielleicht hätte er sogar noch lauter geschrien.

Mr. Bumble, der Gemeindediener, wurde über die Geburt informiert. Er hatte die offizielle Aufgabe, sich um die Armen der Stadt zu kümmern. Er war ein höchst unfreundlicher Mensch, trug einen hohen Dreispitz auf dem Kopf und hatte immer einen Stock bei sich, mit dem er jedem lästigen Kind, das seinen Weg kreuzte, eins überzog. Mr. Bumble nannte den Jungen Oliver Twist und brachte ihn zu Mrs. Mann, die das Waisenhaus leitete. Für Essen und Kleidung eines jeden Kindes erhielt sie pro Woche sieben Pennies.

Aber es war ihr zuwider, die Kleinen mit zu viel Nahrung und Kleidern zu versehen. Die geizige und grausame Mrs. Mann behielt

das Geld lieber für sich selbst und ließ die Kinder hungern. Doch konnte die herzlose Frau Olivers Lebenswillen nicht brechen. Der Junge durchlitt eine Kindheit ohne Liebe, aber an seinem neunten Geburtstag lebte er immer noch, wenn er auch blass und dünn war.

Als Oliver gerade im Kohlenkeller, in den man ihn eingesperrt hatte, seinen Geburtstag feierte, besuchte Mr. Bumble Mrs. Mann. Er war ein dicker Mann und wischte sich nach dem anstrengenden Fußmarsch den Schweiß von der Stirn.

»Mrs. Mann«, sagte er, nahm seinen Hut ab und legte den Stock neben sich. »Oliver Twist ist...«

Mrs. Mann unterbrach ihn. »Wie kommt es eigentlich, dass der Junge einen Namen hat, wo doch keiner weiß, wer seine Eltern waren?«

»Den habe ich ihm gegeben«, sagte Mr. Bumble stolz. »Ich habe ein System. Alle unsere Waisen bekommen ihren Namen nach dem Alphabet. Das letzte Baby war ein S und deshalb habe ich es Swubble genannt. Dieses war ein T, also hat es den Namen Twist bekommen. Das nächste heißt Unwin und dann Vilkins. Bis zum Ende des Alphabets habe ich mir Namen ausgedacht.«

Mrs. Mann war sehr beeindruckt, aber der Gemeindediener kam zur Sache. »Oliver ist heute neun geworden. Damit ist er zu alt, um weiter hierzubleiben. Er muss wieder zurück ins Armenhaus und für seinen Lebensunterhalt arbeiten. Ich nehme ihn gleich mit.«

Oliver wurde hereingebracht. Er war voller Kohlenstaub und hatte Tränen in den Augen. Mrs. Mann drohte ihm mit der Faust. Vor dieser Faust musste der arme Oliver nun nie wieder Angst haben. Er verließ ein Zuhause, in dem er während seiner freudlosen Kindheit kein nettes Wort gehört und keinen liebevollen Blick gespürt hatte. Und doch brach er in Tränen aus, als sich das Tor hinter ihm schloss. Die kleinen Leidensgefährten, die er nun verlassen musste, waren die einzigen Freunde, die er je gehabt hatte. Er fühlte sich sehr einsam.

Mit Oliver, der sich an seinem goldbebanderten Ärmel festhielt, marschierte Mr. Bumble zurück zum Armenhaus. Der Vorsteher dieses schrecklichen Ortes erwartete ihn. »Oliver, du bist jetzt hier, um erzogen zu werden und einen nützlichen Beruf zu erlernen«, warnte er finster.

»Ab morgen früh sechs Uhr wirst du aus alten Seilen Bindfäden herstellen. Und jetzt ins Bett mit dir.«

Oliver war ganz wackelig vor Hunger. Aber er musste ohne Essen in sein raues und hartes Bett gehen. Er weinte sich in den Schlaf.





Das Armenhaus war ein trauriger Ort. Häufig kam der Sargmacher, um Kinder abzuholen, denen das Elend das Herz gebrochen hatte.

Diejenigen, die ihre Kindheit überlebten, wuchsen heran, aber mit jedem Tag wurden sie hungriger und dünner.

Die Jungen und Mädchen bekamen ihr Essen in einer großen, kalten Steinhalle. An einem Ende stand ein langer, kahler Tisch. Am anderen stand ein Kupferkessel, aus dem der Vorsteher mit weißer Schürze den Haferschleim austeilte. Es war eine wässrige Suppe mit ein paar Haferflocken. Die Schüsseln hätte man niemals abzuwaschen brauchen. Die Kinder polierten sie mit ihren Löffeln, bis sie wieder glänzten. Dann leckten sie sich die Finger ab und starrten hungrig zu dem Kupferkessel hin.

Nach drei Monaten waren Oliver und seine Kameraden halb wahnsinnig vor Hunger. Einer von ihnen machte die düstere Andeutung, dass er den nächstbesten Jungen anfallen würde, wenn er nicht mehr zu essen bekäme. Er hatte ganz wilde Augen, und die anderen glaubten ihm seine Drohung.

Und so beschlossen sie, dass jemand den Vorsteher um größere Portionen bitten müsse. Diese Aufgabe fiel Oliver zu. Bei der nächsten Mahlzeit teilte der Vorsteher wie üblich den dünnen Haferschleim aus. Die Kinder flüsterten untereinander und zwinkerten Oliver zu.

Er stand nervös auf. Seine Knie zitterten vor Angst. Schüssel und Löffel in der Hand näherte er sich dem Vorsteher.

»Bitte, Sir, ich möchte noch etwas«, sagte Oliver.

Der Vorsteher war ein dicker, gesunder Mann mit rotem Gesicht, aber jetzt wurde er ganz bleich. Er starrte verblüfft auf den kleinen Rebellen hinunter und musste sich am Kessel abstützen.

»Was?«, fragte er mit ersterbender Stimme.

»Bitte, Sir«, antwortete Oliver, »ich möchte noch etwas.«

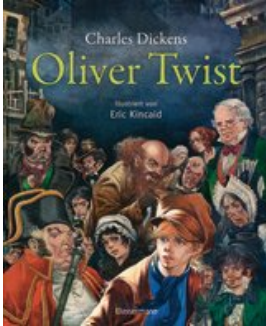
Der Vorsteher schlug mit der Suppenkelle nach Olivers Kopf und schrie nach Mr. Bumble.

Als Mr. Bumble gehört hatte, was passiert war, wurde er wütend. Sein Stock sauste scharf auf Olivers Knöchel. »Du schlechter und undankbarer Bengel!«

Der Vorsteher wandte sich zu Mr. Bumble und sagte: »Dieser Junge wird eines Tages am Galgen enden. O ja, man wird ihn aufhängen!« Das hätte Mr. Bumble am liebsten sofort getan. Stattdessen packte er ihn am Ohr, zerrte ihn aus dem Raum und sperrte ihn in eine Kammer ohne Fenster. Dort ließ man Oliver allein im Dunkeln. Am nächsten Tag wurde ein Zettel an die Tür des



»Was!«, sagte der Vorsteher mit ersterbender Stimme. »Bitte, Sir«, antwortete Oliver, »ich möchte noch etwas.«



Charles Dickens

Oliver Twist

Gebundenes Buch, Pappband, 112 Seiten, 21,5 x 26,5 cm
ISBN: 978-3-8094-3141-1

Bassermann

Erscheinungstermin: September 2013

Der berührende Kinderbuchklassiker

"Oliver Twist" gehört zu den berühmtesten Geschichten von Charles Dickens und hat seinen Platz in der Weltliteratur. Der Waisenjunge Oliver flieht im Alter von neun Jahren aus dem Armenhaus ins viktorianische London. Dort fällt er den Ganoven Fagin und Sikes in die Hände, die ihn zu einem Verbrecherleben heranziehen wollen. Doch Oliver lässt sich nicht so schnell unterkriegen ...